



Gestaltung digitaler Blocktage

Erfahrungsbericht aus dem Bereich Social Entrepreneurship

K. Naumann¹, K. Köpferl²

¹ Projekt EURECA-PRO, Hochschule Mittweida

²TU Chemnitz, Chemnitz

Abstract

Im Rahmen des Seminars „Gründen in der Sozialen Arbeit“ werden Studierenden gründungsrelevante Kenntnisse vermittelt. Das Seminar wurde im Wintersemester 2020 / 2021 als digitales Blockseminar im Teamteaching angeboten. Der hier vorgestellte Erfahrungsbericht beschreibt diese Veranstaltung beginnend von den Herausforderungen über die Konzeption hin zur didaktischen Umsetzung. Abschließend werden zentrale Erkenntnisse in den Lessons Learned beschrieben.

Within the framework of the seminar "Founding in Social Work", students are taught foundation-relevant knowledge. The seminar was offered in the winter semester 2020 / 2021 as a digital block seminar in team teaching. The field report presented here describes this event, starting with the challenges, through the conception, to the didactic implementation. Finally, central findings are described in the lessons learned.

*Corresponding author: naumann@hs-mittweida.de

1. Herausforderungen

Das Seminar „Gründen in der Sozialen Arbeit“ wurde im Masterstudiengang der Sozialen Arbeit an der Hochschule Mittweida angeboten. Eingebettet war es im Modul „anwendungsbezogene Vertiefungen“ im Bereich Steuern und konnte von den Studierenden als eines von mehreren Wahloptionen belegt werden. In Wintersemester 2020/2021 wurde dies bereits zum dritten Mal durchgeführt.

Die Gruppe der Masterstudierenden war hinsichtlich Vorbildung, Alter, Geschlecht, Medienkompetenz heterogen. Die Teilnehmenden waren unterschiedlich alt, brachten bereits unterschiedliche Berufsbiographien mit und hatten diverse Vorstellungen von ihrer Tätigkeit nach dem Studium. Diese Vorkenntnisse galt es zu heben, die Erfahrungen fruchtbar zu nutzen und eine kritische und begeisternde Auseinandersetzung mit unternehmerischen Handlungsweisen anzubieten. Die Studierenden befanden sich im 5. Semester ihres Teilzeitmasterstudienganges bzw. im 3. Semester des Vollzeitmasterstudienganges der Sozialen Arbeit. Sie arbeiteten zum überwiegenden Teil in unterschiedlichen Feldern der Sozialen Arbeit und hatten wenig bis kaum Erfahrungen im Bereich Existenzgründung.

Darüber hinaus verfügten die Studierenden im aktuellen Seminar über nur wenig Erfahrung mit digitalen Werkzeugen außerhalb von Programmen wie zum Beispiel Zoom. Das Seminar setzte auf einen hohen Anteil an Kollaboration und Selbsttätigkeit, Diskussion und Gruppenarbeit. Gleichzeitig zeigten Erfahrungen im vergangenen Semester, dass die Aufmerksamkeitsspanne der Studierenden im digitalen Raum nicht sehr lang war. Dies könnte mit der bereits untersuchten „Zoom-Fatigue“ [18] oder auch mit der Doppelbelastung durch Care-Aufgaben sowie mit der Ablenkung durch andere digitale Medien und Geräte zusammenhängen.

Durch die Lehrveranstaltung wurde der Wissenshorizont in verschiedenen Bereichen erweitert. Die Studierenden setzten sich mit wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen sowie den (allgemeinen) Projektmanagement auseinander, welche im Curriculum bisher kaum

thematisiert wurden. Aufgrund sich neu entwickelnder Arbeitsfelder werden auch Sozialarbeiter nicht nur in ihrer Profession tätig sein. Daher sind Kompetenzen, die über die eigene Professionalisierung hinausreichen, von maßgeblicher Bedeutung [1].

Somit stellten die Aktivierung und Begeisterung für das Thema Gründen eine zusätzliche Herausforderung dar. Über das Zeigen von Praxisbeispielen und des eigenen persönlichen Werdegangs der Dozierenden sowie einer offenen reflexiven Annäherung an das Thema sollten die Studierenden für das Thema gewonnen werden.

2. Konzept des Seminars

Das Seminar mit seinen hohen praktischen Anteilen verstand sich als Erfahrungsraum für die Studierenden. Grundsätzlich kann ein Erfahrungsraum entweder in formalisierte Bildungsmaßnahmen eingebettet oder aber auch im sozialen Umfeld des Gründungsprozesses von Unternehmen erfahren werden [2]. Erfahrungsräume können im Rahmen der Lehre als kompetenzfördernde Lehr-Lern-Arrangements genutzt werden. Diese Lehr-Lern-Situation muss strukturell-organisatorisch und didaktisch-methodisch so konzipiert sein, dass neues Wissen sowie neue Fertigkeiten und Fähigkeiten in fachlicher und sozialer Hinsicht erworben werden können [3].

Dabei eignen sich Erfahrungsräume zur Entwicklung von gründungsrelevanten Kompetenzen, wenn diese in ihrer Gestaltung komplex, durch die Studierenden aktiv erlebbar sind sowie eine zeitliche Begrenzung aufweisen. Durch die Lehrenden sollten die Studierenden eine unterstützende Begleitung während des gesamten Arbeitsprozesses erfahren [4].

Für die Studierenden muss dieser Erfahrungsraum zudem eine Herausforderung darstellen, indem diese Lehr-Lern Situation völlig neu und motivierend ist. Ferner sollte die Situation die Teilnehmer individuell fördern. Diese Situation soll im Entrepreneurship Education dazu genutzt werden, den eigenen Umgang mit neuen und herausfordernden Problemstellungen, beispielsweise im Rahmen der Erarbeitung ei-

ner Unternehmensidee innerhalb der Lehrveranstaltung, zu reflektieren und dadurch das eigene Verhalten in diesen Situationen transparent und damit auch veränderbar zu gestalten [2] [4].

Entrepreneurship Education kann dabei durch verschiedene Formate und Ansätze dazu beitragen, Studierenden unternehmerisches Denken und Handeln zu vermitteln. Für die Soziale Arbeit ist es insofern relevant, als dass die Studierenden zum Beispiel in Projektseminaren eigene Ideen entwickeln oder praxis- und anwendungsorientierte Problemstellungen bearbeiten. Die Studierenden setzen sich mit betriebswirtschaftlichen Grundlagen sowie mit (allgemeinem) Projektmanagement auseinander, die im Studium der Sozialen Arbeit bisher kaum thematisiert werden. Durch Entrepreneurship Education werden die Studierenden befähigt, nutzerorientiert, kreativ und innovativ zu denken und das eigene Handeln zu reflektieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf ihrem eigenen Handeln. Zudem werden Studierende befähigt, ihr Fachwissen auf reale Kontexte zu übertragen. Ferner ermöglicht Entrepreneurship Education eine stete Reflektion des einen Lernprozesses und das erfahrungsbasierte Lernen [5].

Entrepreneurship Education wurde im Wintersemester 2020/2021 im Rahmen eines digitalen Blockseminars für Masterstudierende bei einer Gruppengröße von maximal 15 Personen umgesetzt. Diese Gruppengröße ermöglichte eine optimale Einbindung der Studierenden in die Gestaltung des Seminars. Alle Studierenden konnten in den Blick genommen und in ihrem Wissenserwerb begleitet durch die Dozierenden aktiv werden. Dabei setzte das Seminar auf einen hohen Anteil an Mitarbeit und eigenes Anwenden, Diskussion und Gruppenarbeit.

Das Seminarkonzept orientierte sich am Constructive Alignment. Dabei sind die Lernziele, die Methoden und die Prüfungsleistung aufeinander abgestimmt. Damit können Studierende die Ziele der Lehrveranstaltung besser verstehen. Zudem wurde die Lehrveranstaltung durch das Lehrteam kompetenzorientiert ausgerichtet [6].

Darüber hinaus verstanden sich die Dozentinnen als Lernbegleiterinnen, welche die Studie-

renden auf ihrem Weg durch das Seminar begleiteten. Dies bedeutete auch, dass sich Studierende aktiv an der Gestaltung des Seminars beteiligen mussten, ihre Ideen und Vorschläge einbrachten und über das Anwenden von gehörten theoretischen Inhalten einen Wissenszuwachs erlangten. Dies hielt die Studierenden im Seminar und förderte gleichzeitig die Motivation. Zudem waren Studierende auch Erfahrungsträger, da viele von ihnen bereits im Berufsleben standen und die Lehrveranstaltung mit ihrem Wissen sowie ihren Erfahrungen bereicherten. Durch Diskussionen und den Austausch untereinander wurde dazu angeregt, Arbeitsbedingungen und Methoden zu hinterfragen. Mit dem „shift from teaching to learning“ wurden Studierende ganzheitlicher begleitet. Für das Seminar bedeutete dies, studierendenzentriert die Lernumgebung lernförderlich zu gestalten [7].

Konkret setzten sich die Studierenden während der vier Blocktage mit der Geschäftsmodellplanung auseinander. Sie begannen mit der Identifikation eines gesellschaftlich relevanten Problems und setzten sich mit dessen Bearbeitung mittels unternehmerischer Herangehensweisen sowie mit der Entwicklung entsprechender Geschäftsmodelle auseinander.

Dabei war der Anspruch des Seminars, den Studierenden Methoden an die Hand zu geben, welche sie auch in ihrem beruflichen Alltag im Angestelltenverhältnis anwenden und nutzen können.

Folgende Lehr-Lern-Ziele lagen dem Seminar zugrunde:

Durch die Anwendung kreativer Methoden wird das selbstreflexive, innovative und aktiv gestaltende Denken und Handeln der Studierenden gefördert.

Durch das Anwenden und Üben anhand eigener Fallbeispiele sind die Studierenden in der Lage, Fachwissen auf reale Kontexte zu übertragen.

Die Studierenden sind in der Lage, aus eigenen Projektideen mit Hilfe von Canvas Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Diese Lehr-Lern-Ziele wurden den Studierenden im Vorfeld verdeutlicht, dies förderte auch die Transparenz zwischen Studierenden und

Lehrenden der Lehrveranstaltung und vermied Missverständnisse zwischen diesen.

Die Entscheidung im Wintersemester 2020/2021 für synchrone Lehrveranstaltungen begründete sich auf einer gründlichen Erhebung, an welchen thematischen Punkten die Studierenden Erfahrungen oder Nicht-Erfahrungen mitbrachten. Zudem lag der Reiz des Konzepts im Methodenmix, sodass kurzen intensiven Wissensinputs zeitnahe Anwendungsübungen folgten. Diese galt es zu reflektieren und Verständnisfragen zu klären. Unterschiedliches Vorwissen führte auch zu Flexibilität in der Zeitplanung sowie in der Planung inhaltlicher Themenschwerpunkte.

Die Einheiten wurden auch den Bedarfen und Bedürfnissen der Studierenden angepasst oder ein größerer Zeitraum für den Austausch untereinander ermöglicht, da Lernen auch soziales Lernen bedeutet [8]. Dabei wurde die Soziale Kompetenz der Studierenden durch synchrone Lehrveranstaltungen gefördert, indem sie stetig im Austausch untereinander und mit dem Dozierenden standen. Auch Aufmerksamkeit und Aktivität hatten einen Einfluss auf den Lernerfolg.

Durch die Arbeit mit PowerPoint Präsentation, Vorträgen, den Selbstlernphasen sowie dem Präsentieren der eigenen Arbeitsstände wurden unterschiedliche Lerntypen angesprochen. Neben dem visuellen Typen, wurden ebenfalls der auditive aber auch der kinästhetische Typ, vor allem durch das Anwenden theoretischer Inhalte und die Nutzung verschiedener digitaler Canvas und Druckvorlagen für das Arbeiten mit Stift und Papier angesprochen. Der kommunikative Lerntyp wurde vor allem durch die Diskussionen und eigene Redebeiträge angeregt. Ein ausgeglichener Wechsel zwischen den unterschiedlichen Formen war für die Blockveranstaltung essentiell, um alle Sinne in gleichem Maße anzusprechen und den Studierenden damit das Lernen auf unterschiedlichen Kanälen zu ermöglichen.

3. Didaktische Gestaltung

Der grundsätzliche Aufbau des Seminars orientierte sich an der Bloomschen Taxonomie [9]. In Rahmen des Seminars erweiterten die

Studierenden damit ihre Kompetenz von „Wissen“ hin zum „Analysieren und Evaluieren“. Jede Taxonomiestufe wurde durch den Einsatz verschiedener digitaler Medien abgebildet.

Vor Beginn des Seminars erhielten alle Studierenden eine Begrüßungsmail. Inhaltlich wurden den Studierenden der Ablauf der Blocktage, Zeiteinheiten, Lernziele und die Form der Prüfungsleistung mitgeteilt. Zudem erfolgten eine erste Erwartungsabfrage an das Seminar sowie das Angebot der Unterstützung bei technischen Schwierigkeiten aber auch bei besonderen Bedarfen. Zusätzlich erhielten die Studierenden den Link zum virtuellen Seminarraum mit Hinweisen zu dessen Nutzung und Möglichkeiten. Die Studierenden hatten jederzeit die Möglichkeit eigene Themenwünsche und Vorschläge zur Seminargestaltung mitzuteilen, welche durch die Dozentinnen aufgegriffen wurden.

In der ersten Einheit erfolgte eine erste Annäherung an das Thema Social Entrepreneurship, indem Studierende ihre Definition von Gründung erarbeiteten. Damit wurden bereits vorhandene Wissensstände gehoben. Die Studierenden wurden angeregt aktiv über sich und ihr eigenes Umfeld nachzudenken und im Rahmen von Think-Pair-Share [10] in Austausch zu treten.

Als digitales Tool zur Umsetzung des Seminars kam die Konferenzplattform Zoom zur Anwendung. Durch die vielfältigen Möglichkeiten, wie zum Beispiel das digitale Whiteboard, die Möglichkeit des Screensharings sowie das Arbeiten in Breakouträumen, bot das Tool gute Voraussetzungen für die Umsetzung der zu vermittelnden Inhalte.

Das digitale Whiteboard bot vor allem die Möglichkeit des Brainstormings in der Großgruppe und damit die Annäherung an spezielle Themen, wie z.B. Social Entrepreneurship. Gleichzeitig wurde dieses Tool ebenfalls zum Sammeln von Ideen oder dem Zusammentragen von Arbeitsergebnissen auf den Kleingruppen genutzt. Darüber hinaus bot sich das digitale Whiteboard im Rahmen Social Entrepreneurship ebenfalls zu Einholen von Stimmungsbildern und Feedback an.

Besonders das Einrichten von Breakouträumen und das dortige Arbeiten in Kleingruppen förderten das (digitale) Miteinander und die

Möglichkeit der Zusammenarbeit in Teams. Für die Lehrenden bot sich damit auch die Möglichkeit, unterschiedliche Arbeitsaufträge von unterschiedlichen Gruppen bearbeiten und im Anschluss vorstellen zu lassen. Die Lehrenden konnten jederzeit die Räume betreten oder die Teams in den Hauptraum zurückzuholen. Eine genaue Arbeitsanweisung und das deutliche Formulieren waren genauso wichtig wie eine eindeutige Zeitvorgabe, um Rückfragen und Unklarheiten entgegenzuwirken. Zudem wurden Pufferzeit eingeplant, da sich die Gruppen erst untereinander und mit der Aufgabe vertraut machen mussten. Regelmäßiges Nachfragen durch die Lehrenden in Bezug auf zusätzlich benötigte Zeit oder Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Methode mussten ebenfalls eingeplant werden.

Um die Zusammenarbeit der Studierenden zu fördern, wurden im Rahmen des Seminars unterschiedliche Tools genutzt. Unter anderem kam zur Ideenentwicklung der Ideenturm zur Anwendung [11]. Dies ist eine Form des Brainwritings und wird im Rotationsprinzip von mehreren Studierenden nacheinander ausgefüllt. Als digitale Alternative kam hier das Padlet zum Einsatz. Im Anschluss sprachen die Ideengeber über die entwickelten Ideen und tauschten sich über deren Umsetzbarkeit aus. Eine besondere Herausforderung für die Lehrenden bestand darin, genügend Padlets anzulegen und den jeweiligen Personen richtig zuzuordnen.

Weiterhin wurden Canvases für die Gruppenarbeiten verwendet. Diese Arbeitsblätter boten grundsätzlich gute Möglichkeiten unter anderem für die Erarbeitung der Frage, wer Nutzer und wer Kunde des Produktes/ der Dienstleistung war, welches die Studierenden entwickelten. Auch boten die Canvases eine gute Struktur und Übersicht. Beispielsweise hätte aus einem (Social) Business Model [12] in einem nächsten Schritt leichter ein Businessplan erstellt werden können. Diese Vorlagen könnten für weitere oder spätere Ideen immer wieder verwendet werden, sodass sie über das Seminar hinaus gute Methoden für den Praxisalltag in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Studierenden bieten.

Darüber hinaus stellte das Feedback eine elementare Methode für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess als Lehrende aber auch

für die Reflexion der Studierenden dar, um zu erfahren, an welcher Stelle sie in ihrem Prozess der Wissensaneignung standen. Folgende Feedbackmethoden kamen im Rahmen des Seminars zum Einsatz:

Das Blitzlicht fokussierte die Fragestellungen „Was hat Ihnen geholfen, einen Zugang zum Thema zu finden?“, „Welche Praxisbezüge trugen zum besseren Verständnis bei?“ und „Die wichtigste Erkenntnis heute war ...“ [13].

Mittels One-Minute Paper am Ende der Lehrveranstaltung wurden den Studierenden ein bis drei Fragen mitgegeben, um eine (anonyme) schriftliche Rückmeldung zum Lernzuwachs, zu Verständnisschwierigkeiten oder zur Gestaltung der Lehrveranstaltung zu erhalten. Im Digitalen Raum wurde dafür ein Etherpad oder ein Padlet genutzt. Eine weitere Nutzung war das Notieren von drei wesentlichen Inhalten der Veranstaltung, welche nicht durch die Dozierenden ausgewertet wurden, sondern der Reflexion der Studierenden dienten [14].

Mit Hilfe der Fünf-Finger-Methode wurde ebenfalls um Feedback bei den Studierenden gebeten. Im Rahmen des Seminars hatte die Finger folgende Bedeutung: Der Daumen: „Das haben ich gelernt“, der Zeigefinger „Das könnte im Rahmen des Seminars strukturell oder inhaltlich verbessert werden“, der Mittelfinger „Das wurde inhaltlich nicht gut umgesetzt“, der Ringfinger „Das nehme ich thematisch mit“ und kleiner Finger „Das Thema wurde zu kurz behandelt“ [15].

Im Anschluss an jeden Blocktag wurden die Inhalte durch die Dozentinnen kurz zusammengefasst und ein Ausblick auf die folgenden Blocktage gegeben. Dabei waren die Studierenden stets aufgefordert, eigene Ideen, Themenvorschläge oder Wünsche für die nächste Veranstaltung einzubringen. Zusätzlich wurde den Studierenden eine Selbstlernaufgabe mitgegeben, um im Selbststudium an gelernte Inhalte anzuknüpfen und diese weiter zu vertiefen. Diese Aufgaben wurden zu Beginn der nächsten Veranstaltung aufgegriffen und im Plenum diskutiert.

Das Seminar wurde im Teamteaching [16] angeboten. Für das Lehrteam bedeutete dies, dass dieses durch eine bessere Aufgabenverteilung eine Entlastung erreichte. Jedem fielen an unterschiedlichen Stellen verschiedene

Aufgaben zu. Während eine Lehrperson den Studierenden theoretische Inhalte vermittelte, bereitete die zweite Lehrperson beispielweise Breakouträume und die Anwendungsaufgaben vor. Zudem konnten die Lehrenden parallel den Chat betreuen und aufkommende technische Probleme zeitnah registrieren. Zudem wurde es möglich, Studierende während der kollaborativen Aufgaben gleichzeitig zu begleiten und auf inhaltliche Fragen zu reagieren.

Aussagen, Anmerkungen und Fragen der Studierenden wurden in Gänze durch das Lehrteam aufgenommen und gingen nicht verloren. Durch die unterschiedlichen Lehrtypen, Sprechweisen und der Präsenz im digitalen Raum blieb die Aufmerksamkeitsspanne der Studierenden länger erhalten.

Durch die unterschiedlichen Erfahrungen und beruflichen Hintergründen bereicherte das Lehrteam das Seminar zusätzlich, indem es zum Diskurs und Austausch anregte und eigene Praxisbeispiele einbringen konnte.

Dennoch wurde eine gute und genaue Absprache im Lehrteam benötigt. Unterschiedliche Interessen und Vorgehensweisen mussten in der Planung und in der Durchführung im Team berücksichtigt werden. Inhaltliche Differenzen mussten zeitnah besprochen werden. Des Weiteren könnte es für Studierende herausfordernd gewesen sein, sich auf zwei Personen einzulassen und deren Ansprüchen gerecht zu werden [17].

Zum Ende des vierten Blocktags wurde ein Teil der Prüfungsleistung durch die Studierenden abgelegt. Jede Gruppe, bestehend aus zwei Personen, präsentierte ihre Geschäftsidee in Form eines digitalen Pitch. Jede Gruppe konnte dafür das Teilen des Bildschirms nutzen, um ihr Gesagtes durch ein Poster oder eine Präsentation zu verbildlichen. Im Anschluss an diese Fünf-Minuten Präsentation bestand die Möglichkeit für Rückfragen. In einem zweiten Schritt werteten und reflektierten die Studierenden das Seminar und ihren Wissenserwerb in einem acht- bis zehneitigen Reflexionsbericht schriftlich aus.

4. Lessons Learned

Folgende Erkenntnisse nimmt das Lehrteam aus dem digitalen Blockseminar „Gründen in der Sozialen Arbeit“ mit:

Das Planbare ist oft nicht in Gänze planbar. Die Corona Pandemie zeigte, dass alle bisherigen (didaktischen) Ideen und Ansätze innerhalb kürzester Zeit verworfen und neukonzipiert werden mussten.

Für die digitalen Blockveranstaltungen gilt für die Dozierenden, Pausen aktiv einzuplanen, um einer digitalen Ermüdung und dem Abdriften der Gedanken der Studierenden ein Stück weit entgegenzuwirken. Darüber hinaus dienen die Pausen auch der kurzen Erholung der Lehrenden und für kurze Absprachen.

Weiterhin sind kurzen Einheiten eine zentrale Erkenntnis. Theoretischer Input sollte 20 Minuten nicht überschreiten. Eine aktivierende, sich anschließende Übung fördert das Verinnerlichen und das Transferieren auf eigene Sachverhalte zusätzlich.

Im digitalen Raum steht eine vielfältige Auswahl an kollaborativen Tools zur Verfügung, welche zu Einsatz kommen sollten. Dies fördert zusätzlich den Austausch und das soziale Miteinander der Studierenden. Dennoch sollten diese immer im Hinblick auf deren Nutzen ausgewählt werden.

Überdies ist eine stete und kontinuierliche Rückmeldung im digitalen Raum unerlässlich, um Verständnisschwierigkeiten, Probleme in der Anwendung digitaler Tools sowie Wünsche zur Verbesserung der Lehrveranstaltung abzufragen.

Literatur

- [1] Köpferl, K.; Naumann, K. (2019): Social Entrepreneurship Education als notwendiger Bestandteil des Studiums der Sozialen Arbeit. In: Sackmann, D.; Rix, J.; Witkowski I. (Hrsg.): Merseburger Hochschulschriften. Interdisziplinäres Denken, Forschen, Handeln. S. 172 - 173. Hochschulverlag Merseburg.
- [2] Wittwer, W.; Rose, P. (2015): Raum als sozialer (Erfahrung)Raum. In: Wittwer, W. Dietrich A; Walber, M. (Hrsg.): Lernräume. Gestaltung von Lernumgebungen für Weiterbildung. S. 83 - 115. Wiesbaden: Springer VS.
- [3] Wittwer, W. (2003): Kompetenzbiografie als Referenzsystem für selbstgesteuertes Lernen. In: Witt-

- haus, U.; Wittwer, W.; Espe, C. (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen. Theoretische und Praktische Zugänge. S. 115 - 12. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- [4] Staack, Y.; Wittwer, W. (2015): Erfahrungsraum „Experte“. In: Wittwer, W., Dietrich, A.; Walber, M. (Hrsg.): Lernräume. Gestaltung von Lernumgebungen für Weiterbildung, S. 123 - 139. Wiesbaden: Springer VS.
- [5] Ebeling, J. (2019): Entrepreneurship Toolbox. Methoden für unternehmerisches Denken und Handeln in der Lehre. <https://entrepreneurship-toolbox.com/>. 10.04.2021.
- [6] Schaper, N., Reis, O., Wildt, J., Horvath, E. & Bender, E. (2012): Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre: HRK Projekt nexus.
- [7] Wildt, J.; Szczyrba, B.; Wildt, B. (2006): Consulting, coaching, Supervision. Eine Einführung in die hochschuldidaktischen Beratungsformate. Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik Bd. 117, Bielefeld.
- [8] Rekus, J. (2004). Soziales Lernen. In: R. W. Keck, U. Sandfuchs, B. Feige (Hrsg.). Wörterbuch der Schulpädagogik. 2. Völlig überarbeitete Auflage.
- [9] Bloom, B. S. (Hrsg.) (1976): Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim und Basel: Beltz.
- [10] Böhnisch, M. (2002): Unterrichtsmethoden – kreativ und vielfältig. Basiswissen Pädagogik. Unterrichtskonzepte und -techniken. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- [11] Dark Horse GmbH (2020): Digital Innovation Playbook. Template 7.3.1. <https://www.digital-innovation-playbook.de/templates/create>, 10.04.2021
- [12] Wiek, A.; Withycombe, L.; Redman, C. L. (2011): Key competencies in sustainability: a reference framework for academic program development. *Sustain Sci* 6 (2), S. 203 – 218. DOI: 10.1007/s11625-011-0132-6
- [13] Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (1999): Erkennen, bewegen, verändern. Bonn. www.bpb.de/lernen/unterrichten/methodik-didaktik/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=115, 10.04.2021
- [14] Waldherr, F.; Walter, C. (2009): Didaktisch und Praktisch: Ideen und Methoden für die Hochschullehre. Stuttgart: Schäffer- Poeschel.
- [15] Sattler, C. (2021): Die „Fünf-Finger Methode“. Landesmedienzentrum Baden-Württemberg.
- [16] Reich, K. (Hrsg.) (2016): Methodenpool. Teamteaching. <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/teamteaching.pdf>, 10.04.2021.
- [17] Naumann, K. (2021): Die aktivierende Gestaltung von digitalen Blockseminaren im Teamteaching. In: Swidsinski, Dr. A.; Rada, U. (Hrsg.): Lösungen für die Lehre. Erprobte Lehrpraxis aus sächsischen Hochschulen. S. 54 – 55.
- [18] Fauville, Geraldine and Luo, Mufan and Queiroz, Anna C. M. and Bailenson, Jeremy N. and Hancock, Jeff, Nonverbal Mechanisms Predict Zoom Fatigue and Explain Why Women Experience Higher Levels than Men (April 5, 2021). <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3820035>